

Mittwoch

Nicht verpassen: Am Stanser Märt gibt es wieder Käseschnitten für Abonnenten. 15

## Verwaltungsrat soll entpolitisiert werden

**Nidwalden** Wer wie viel Verwaltungsräte der Nidwaldner Sachversicherung (NSV) wählen soll, gibt im Vorfeld der Landratsdebatte zu reden. An den Grundzügen der Institution soll festgehalten werden.

Das Gesetz über die Nidwaldner Gebäude- und Mobiliarversicherung (Sachversicherungsgesetz) und die zugehörige Verordnung stammen aus dem Jahr 1986. Beides habe sich grundsätzlich bewährt, schrieb der Regierungsrat in seinem Bericht an den Landrat. Dies gelte insbesondere für die tragenden Elemente wie obligatorische Feuer- und Elementarschadenversicherung für Gebäude und Mobiliar, Monopol der Nidwaldner Sachversicherung (NSV) und deren Rechtsform als selbstständige Anstalt des kantonalen öffentlichen Rechts. Daran wird trotz Änderungsplan am Gesetz unverändert festgehalten.

Einige Punkte der geplanten Revision gaben in der vorbereitenden Kommission für Staatspolitik, Justiz und Sicherheit (SJS) zu reden. Die Mehrheit befürwortet eine fixe Anzahl Verwaltungsräte. Die vom Regierungsrat vorgeschlagene Variante der variablen und flexiblen Anzahl sei zu wenig transparent. Es gebe keinen Grund, von den bisher sieben Mitgliedern abzuweichen. Dies garantiere weiterhin eine breite Abstützung. Eine Minderheit der

Kommission vertritt die Auffassung, dass eine variable Besetzung den Handlungsspielraum für eine fachlich ausgewogene Zusammensetzung des Verwaltungsrats erhöhe und diese eher gewährleiste.

### Soll statt Landrat neu die Regierung wählen?

Heute setzt sich der Verwaltungsrat aus sechs Landräten sowie Justiz- und Sicherheitsdirektorin Karin Kayser zusammen. Die grosse Mehrheit der Kommission ist der Ansicht, dass man den Rat entpolitisieren soll. Hauptkriterium für eine Wahl soll statt der politischen Haltung die fachliche Kompetenz sein. Da auch Landräte über die erforderlichen Fachkenntnisse verfügen können, möchte die SJS Parlamentsmitglieder aber nicht ganz von einer Wahl ausschliessen. Damit nicht die Gefahr bestehe, dass der Verwaltungsrat wie bisher ausschliesslich politisch aufgestellt wird, beantragt die SJS, dass maximal zwei der sieben Mitglieder dem Landrat angehören dürfen.

Diskussionen gab es in der Kommission auch darüber, wer

den künftigen Verwaltungsrat wählen soll. Die Mehrheit schliesst sich der Haltung der Regierung an: Da die Wahl nicht mehr an ein politisches Amt geknüpft werden und es deshalb keine politische Wahl mehr sein soll, müsse auch nicht mehr politisch durch den Landrat gewählt werden. Auch sei die Wahl eines Leitungsgremiums eine typische Aufgabe der Aufsichtsinstanz, also des Regierungsrates.

Eine Kommissionsminderheit ist der Ansicht, der Landrat solle Wahlbehörde bleiben. Es gebe keinen Grund, das Bisherige zu ändern, da die vom Landrat gewählten Mitglieder gute Arbeit geleistet hätten. Der Landrat habe genügend Kenntnisse und Wissen, um geeignete Leute zu finden und zu wählen. In der Debatte soll dazu ein Minderheitsantrag gestellt werden.

### Prävention mit Steuermitteln

Die SJS möchte auch am Mobiliarmonopol festhalten. Für eine Auflösung gebe es keinen sachlichen Grund. Die NSV stehe mit den Privatversicherern in ständi-

gem Austausch. Diese enge Zusammenarbeit funktioniere gut, und es gebe für die Kommission keine Argumente, diese Tradition zu kappen. Zudem habe man in der Vergangenheit mit dem Mobiliarmonopol gute Erfahrungen gemacht.

Gestrichen haben möchte die Kommissionsmehrheit jedoch den Passus zur Elementarschadenprävention. Für diese soll die NSV nach dem Willen des Regierungsrats 0,03 Promille des Versicherungskapitals des Vorjahres abliefern. Ausschliesslich der Kanton sei zuständig für bauliche Schutzmassnahmen zu Gunsten des Siedlungsgebiets und nicht die Sachversicherung, hält die Kommission dazu fest. Diese Schutzmassnahmen seien bisher von Bund, Kanton oder der jeweiligen Gemeinden über die allgemeinen Steuern finanziert worden. Das soll so bleiben.

Der Landrat berät das Sachversicherungsgesetz an seiner nächsten Sitzung vom 22. November in erster Lesung.

**Martin Uebelhart**

[martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch](mailto:martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch)

## Feuerwehr soll auch Verkehrsdienst leisten dürfen

**Landrat** Der Landrat beschäftigt sich an seiner kommenden Sitzung am 22. November auch mit dem totalrevidierten Brandschutz- und Feuerwehrgesetz. Dieses sei in der Vernehmlassung grundsätzlich auf Wohlwollen gestossen, schreibt die Regierung in ihrem Bericht ans Parlament. Die zentralen Punkte wie die Abschaffung des Kaminfegermonopols würden breit unterstützt. Zu Verunsicherung habe die Bestimmung zu Feuerwehreinsätzen im Verkehrsdienst bei Anlässen geführt. Das Gesetz sei nun so angepasst worden, dass solche Einsätze im Feuerwehreglement der Gemeinden weiterhin vorgesehen werden könnten.

Dies ist auch der einzige Punkt, der in der Kommission für Staatspolitik, Justiz und Sicherheit (SJS) zu grösseren Diskussionen geführt hat. Sie befürwortet, dass die Feuerwehr als Miliz-Not-

organisation im Grundsatz auf Einsätze beschränkt werden soll, die ihre Kernaufgabe betreffen, schreibt die Kommission dazu. Trotzdem soll auch künftig eine Gemeinde die Dienste der Feuerwehr zum Beispiel bei Grossanlässen in Anspruch nehmen dürfen. Dies sei für Gemeinden und Feuerwehr eine Win-win-Situation. Dabei ist für die Kommission unabdingbar, dass dies wie bisher in gegenseitiger Absprache und im Einverständnis zwischen Gemeinde und Feuerwehrkommando erfolgt. Eine Minderheit der Kommission sieht nämlich die Gefahr, dass die Feuerwehreinsätze bei weiteren Ereignissen mit der Festlegung im Reglement ausufern, sodass die Feuerwehr für Dienstleistungen verpflichtet wird, ohne dass sie mitreden könne. Die SJS beantragt mit 9 zu 0 Stimmen, das Gesetz gutzuheissen. (mu)

## Hudlä und Läsi statt Pippi Langstrumpf

**Obwalden** Historische Inhalte, verpackt in spannende Geschichten in Bilderbuchform – zwei Obwaldner planen eine Serie von Kinderbüchern rund um «die Wilden». Das Geld für den ersten Band soll eine Crowdfunding-Aktion bringen.

**Philipp Unterschütz**  
[philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch](mailto:philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch)

Hudlä und Läsi, der Wildmann und das Wildweib, die in der Tradition der Äplerchilbi bis heute eine wichtige Rolle spielen, waren eigentlich Menschen, die aus der Dorfgemeinschaft verstossen waren. «Und solche Wilden, die ausserhalb der Gesellschaft leben, gibt es überall», sagen die in Giswil aufgewachsenen Ueli Niederberger und Lukas Egger. «Diese «Outlaws» passten einfach nicht ins Dorf. Die Wilden und auch viele andere Sagengestalten waren aber auch Freie, die sich einfach nicht an gängige Konventionen hielten.» Für Niederberger und Egger sind sie damit perfekte Figuren für spannende Kinderbücher. Figuren, die durchaus an Kinderhelden wie Pippi Langstrumpf, die rote Zora oder Momo erinnern.

«Für Kinder ist die Auseinandersetzung mit der Norm ein allgegenwärtiges Thema. Sie stehen in ständigem Konflikt zwischen Anpassung und Individualität», erklärt Ueli Niederberger. Die Idee ihres Projekts: Sagen und Mythen aus dem Herzen der Schweiz in Bilderbuchform den Kindern näherbringen. «Dabei flechten wir alte Bräuche, Traditionen und Eigenheiten in die Geschichten ein. Wir wollen sie damit vor dem Vergessen bewahren», sagt Ueli Niederberger, der für die Texte zuständig ist. Ziel-



Lukas Egger (links) und Ueli Niederberger reden über Illustrationen für ihr Buch. Rechts eine Zeichnung der Wilden.

Bild: Philipp Unterschütz (Sarnen, 10. November 2017)

gruppe der Buchserie sind Kinder von 5 bis 10 Jahren sowie deren Eltern, Grosseltern und Angehörigen. «Beim gemeinsamen Lesen und Erzählen entstehen die natürlichen, klassischen Gesprächsgelegenheiten, in denen man den Kindern von früher erzählen kann», sind Niederberger und Egger überzeugt. «Wir wollen Brücken zwischen den Generationen schlagen.»

### Auf Facebook erzählen die Helden bereits Geschichten

Die Hauptperson ist Peter, ein Bub, der von zu Hause wegläuft, weil er sich in seiner Familie, im

Dorf und in der Schule nicht akzeptiert fühlt. In den Bergen wird er von den Wilden in ihre Gemeinschaft aufgenommen – ein Haufen «schräge Vögel», die aus verschiedenen Gründen im Dorf nicht willkommen sind. Jedes Buch soll etwa 30 Seiten umfassen, mit einem grossen Bild pro Seite. Viel Arbeit für Illustrator Lukas Egger, der die Figuren lieb und überhaupt nicht bedrohlich darstellen wird. Rund 20 Stunden investiere er schon pro Bild. «Für mich stellt sich die Frage, wie ihre Welt aussehen soll. Ich mache unzählige Skizzen, bis die Stimmung und das Gefühl, das ein

Bild vermitteln soll, eingefangen ist – das ist schon ein längerer Prozess.» Einen kleinen Vorschmack kann man sich bereits bei Facebook holen. Da haben alle Figuren aus der Buchserie bereits ihre eigenen Profile und erzählen Sagen und Geschichten – mit guter Resonanz, sagen die beiden Autoren.

### Buchserie steht und fällt mit der Crowdfunding-Aktion

Doch bevor sie nun an ihrem ersten Band arbeiten können, gilt es für Ueli Niederberger und Lukas Egger die nötigen Finanzen aufzutreiben, damit sie die Serie im Eigenverlag herausbringen können. Rund 50 000 Franken seien dafür nötig. Bereits haben die Obwaldner Kulturförderung und die Kantonbank Beiträge zugesichert. 25 000 Franken sollen in einer 60-tägigen Crowdfunding-Aktion auf der OKB-Plattform «Funders» aufgetrieben werden. Gestartet wird am 20. November. Die Umsetzung würde im Sommer geschehen, im Sep-

tember 2018 soll das Buch erscheinen. «Das Projekt steht und fällt mit dem Erfolg dieser Aktion», sagt Ueli Niederberger. Es wäre ein herber Rückschlag, falls sie es nicht schaffen sollten.

Dass Ueli Niederberger und Lukas Egger mit so viel Herzblut in ihrem Projekt aufgehen, liegt nicht zuletzt am Vater von Ueli Niederberger. Der verstorbene Giswiler Lehrer Hanspeter Nie-

derberger war der bekannte Sagenforscher und Autor des Buches «Geister, Bann und Herrgottswinkel». Kein Wunder, wuchs Sohn Ueli mit Sagen und alten Erzählungen auf. Heute lebt der ausgebildete Psychologe und Lehrer mit seiner Familie in Schweden. «Dank Skype ist die Zusammenarbeit mit Lukas kein Problem», sagt Niederberger, der nur für die Crowdfunding-Aktion einige Tage in die Schweiz kam.

Auch Lukas Egger hat als Schüler von Hanspeter Niederberger einen nahen Bezug zu Sagen und Geschichten aus der Innerschweiz bekommen. «Das war eine prägende Zeit.»

Und beide haben auch schon einschlägige Erfahrungen mit den Wilden. Ueli Niederberger verkörperte in der Äplergenossenschaft Giswil zwei Jahre lang das Wildweib und verfasste die Äplersprüche. Lukas Egger, der heute in Zürich als freischaffender Künstler und Filmemacher arbeitet, drehte unter anderem einen Dokumentarfilm über die Äplerchilbi und die Wilden von Giswil.

**Hinweis**  
[www.wildmaa-verlag.ch](http://www.wildmaa-verlag.ch)

